Bezugspreis: Wöchentlich in Neuenbürg [illegible] Mk. Durch die Post [illegible] Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen [illegible]-Verkehr 8000 Mill. Mk. mit Postbestellgebühr. Hiesige freibleibend, Nachforderung vorbehalten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Postboten, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 12, außerh. 15 Goldpfennig mit Ins.-Steuer. Kollekt.-anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 2 Mill. ℳ Reklame-Zeile 35 Goldpfennig.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.

Fernsprecher Nr. 6. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 263. | Neuenbürg, Freitag, den 9. November 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Pirmasens, 8. Nov. Vorgestern kam es im Laufe des Tags zu Erwerbslosen-Unruhen. Mehrere Geschäfte wurden geplündert. Die Polizei mußte eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Es wurden mehrere Personen verletzt, eine davon ist tot.

Tearbach, 8. Nov. Vor einigen Tagen trafen Separatisten in mehreren Autos ein, in der Absicht, die Rheinische Republik auszurufen. Die Automobile wurden von der Bevölkerung angefallen, die Insassen herausgezogen, verprügelt und die Automobile in die Mosel geworfen.

Weimar, 8. Nov. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Reichswehr in Thüringen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und verfassungsmäßigen Zustände ist eine Regierungskrise akut geworden. Die Abgeordneten sind telegraphisch nach Weimar berufen worden.

Republikanische Kundgebung in Nordbayern.

Die Vertreter der Ortsgruppen des Deutschen Republikanischen Reichsbundes des Rhein-Maingaues und Nordbayerns haben in einer gut besuchten Tagung in Aschaffenburg einstimmig beschlossen, durch eine besondere Deputation vom Reichspräsidenten und der Reichsregierung die sofortige Beseitigung des militärischen Ausnahmezustandes zu fordern. Ferner wird verlangt, daß die verfassungsmäßigen Zustände in Bayern unverzüglich mit allen Mitteln, notigenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht, herzustellen sind.

Eine neue Devisenabgabe.

Berlin, 8. Nov. Um die zur Behebung der äußersten Not des Volkes nötigen Devisen für die Einfuhr des unentbehrlichen Lebensbedarfs, insbesondere für die Getreide und Fettzufuhr, zur Verfügung zu halten, hat sich die Reichsregierung trotz äußerster Bedenken entschlossen, die Devisenabgabe auf der Grundlage der Brotversorgungsabgabe sofort noch einmal zu erheben. Als Gegenleistung wird eine neue Goldanleihe gewährt werden. Weitere Devisen sollen durch die Ausfuhr einer beschränkter Menge Zucker beschafft werden. Die Not des Volkes zwingt zu diesem Schritt, um durch die Ausfuhr Devisen zur Bezahlung von Getreide und Fett zu erlangen. Die für den Verbrauch an Mundzucker unerläßliche Menge bleibt erhalten. Beide Maßnahmen werden eine wesentliche Entlastung des Devisenmarktes herbeiführen. Zur vorläufigen Regelung des Kurses der Papiermark und zu der demnächstigen Herstellung eines festen Verhältnisses der Papiermark zu einem beständigen Wert hat die Reichsregierung in Ergänzung ihrer bisherigen Entschließungen folgendes beschlossen: Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, damit die Rentenbank mit der Ausgabe der Rentenmark am 15. November beginnen kann. Von diesem Zeitpunkt ab wird der Bedarf des Reichs nicht mehr durch die Neuherstellung von Papiermark gedeckt werden. Die Papiermarkinflation wird damit ihr Ende erreichen. Die dann feststehende Menge an Papiermark soll gegen Goldanleihe des Reichs eingetauscht werden können. Zu diesem Zwecke wird einer besonderen Stelle eine mit Sicherheiten ausgestattete Goldanleihe des Reichs zur Verfügung gestellt werden.

Zunächst keine Stabilisierung der Papiermark.

Das mit Spannung erwartete Ergebnis der gestrigen Kabinettssitzung liegt nun vor. Es hat sich, wie unsere Berliner Schriftleitung mitteilt, in dieser Schlußberatung herausgestellt, daß der in diesen Tagen vielfach gestellten Forderung, jetzt und sofort eine Relation der Papiermark zur Rentenmark oder Goldanleihe einzuführen, nicht entsprochen werden kann. Eine solche Verkoppelung der Papiermark mit einem der beiden neugeschaffenen wertbeständigen Zahlungsmittel würde nach einmütiger Auffassung des Kabinetts den Absturz eben dieses Zahlungsmittels gleichzeitig mit der Papiermark zur Folge haben. Aus diesen Erwägungen heraus hat man sich veranlaßt gesehen, an dem System des Einheitskurses fürs erste noch festzuhalten. Was jedoch im Augenblick nicht möglich erscheint, kann und soll geschehen, sobald der Zeitpunkt für die Stillegung der Notenpresse gekommen ist, das heißt, sobald die Rentenbank in Wirksamkeit treten wird. Dies wird der Fall sein, sobald soviel Rentenmark zur Verfügung steht, daß die dringendsten Bedürfnisse mit ihr gedeckt werden können. Im Reichsfinanzministerium hofft man, daß am 15. November mit der Ausgabe der Rentenmark begonnen werden kann. Dann wird sich feststellen lassen, wieviel Papiermark im Gesamten vorhanden ist, und dann wird ein Einlösungskurs für die Papiermark zum bestimmten Termin angenommen werden können.

Abgeordnete als verantwortliche Redakteure.

Berlin, 7. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags behandelte die prinzipielle Frage weiter, ob mit dem zurzeit geltenden Rechtszustand gebrochen werden soll, wonach ein durch seine Immunität geschützter Abgeordneter den Posten eines verantwortlichen Redakteurs übernehmen darf. Es wurde ein demokratischer Antrag angenommen, wonach in allen Fällen, in denen es sich um die strafgerichtliche Verfolgung eines Mitglieds des Reichstags in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur einer periodischen Druckschrift handelt, der Geschäftsordnungsausschuß grundsätzlich dem Reichstag die Genehmigung der Strafverfolgung vorschlagen soll. Ferner wird verlangt, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses beim Plenum des Reichstags beantragen, die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Paragraphen 9 des Preßgesetzes dahin vorzunehmen, daß als verantwortlicher Redakteur periodischer Druckschriften nicht bezeichnet werden dürfen Personen, die dem Reichstag oder einem Landtag angehören. Es wurden anschließend mehrere Einzelfälle behandelt, in denen die Strafverfolgung verschiedener Redakteure beantragt ist, die zugleich Abgeordnete sind, nachgesucht war. In allen diesen Fällen entschied der Ausschuß mit großer Mehrheit die Versagung der Genehmigung, weil er seinem prinzipiellen Beschluß von heute keine rückwirkende Kraft leihen wollte.

Der Reichslandbund gegen die Landabgabe.

In einem offenen Brief wendet sich der Vorsitzende des Reichslandbundes, Hepp, an den Reichsfinanzminister, um ihm klarzumachen, daß die Steuergesetzgebung der letzten Monate auf die Leistungen und Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe keine Rücksicht nimmt. Namentlich die Rhein-Ruhrabgabe, sowie die Landabgabe belaste die Landwirtschaft in unerträglichem Maße und es herrsche in landwirtschaftlichen Kreisen deswegen große Mißstimmung, weil andere als leistungsfähig bekannte große Bevölkerungsschichten im Verhältnis zur Landwirtschaft nur wenig oder gar nicht herangezogen werden. Das Schreiben appelliert an den Finanzminister, die Beseitigung dieser Steuern ins Auge zu fassen, ehe es zu spät sei.

Bisher 40 Verordnungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes.

Gegenüber wiederholten Behauptungen der Presse, daß die Reichsregierung von der ihr durch das Ermächtigungsgesetz gegebenen Möglichkeit zum einstweiligen Eingreifen kaum oder nur ungenügend Gebrauch gemacht habe, ist festzustellen, daß seit dem 13. Oktober nicht weniger als 16 finanzielle, 15 wirtschaftliche und 9 soziale Verordnungen erlassen sind, welche im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurden. Besonderes Resultat war, daß größte Anspannung der beteiligten Ressorts ermöglicht werden konnte. (Aber die Mark sank immer tiefer. Schriftl.)

Ausland.

Oesterreichische Spenden für Deutschland.

Der niederösterreichische Landtag hat beschlossen, zur Linderung der in Deutschland herrschenden Not 500 Millionen Kronen zu spenden. — Der Kärntner Landtag nahm einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der deutschen Reichsregierung 100 Millionen Kronen zur Linderung der Not bedürftiger Deutscher, vor allem der Spitalkranken, zu überweisen.

Blutige Straßenkämpfe in Krakau.

Bei den gestrigen Zusammenstößen in Krakau fielen, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, vom Offizierkorps des 8. Ulanenregiments zwei Rittmeister, ein Oberleutnant und vier Ulanen. Der Regiments-Kommandeur ist schwer verwundet. 64 Mann sind verletzt. Nach den letzten Meldungen beläuft sich die Zahl der während der Krakauer Straßenkämpfe Gefallenen auf 25 Personen, darunter 15 Militärpersonen und ein Polizist. Leicht verwundet wurden 29 und schwer 49 Personen.

Poincare betreuert die Unschuld Frankreichs.

Paris, 8. Nov. Der deutsche Botschafter hat im Auftrage der deutschen Regierung an den französischen Ministerpräsidenten eine Protestnote gerichtet, in welcher Einspruch erhoben wird gegen das Vorgehen des General de Metz in der Pfalz und gegen die Bildung einer provisorischen Regierung der Separatisten. Poincare antwortete darauf in der von ihm bekannten Art scheinheiliger Beteuerung, daß an den Vorgängen Frankreich nicht schuldig sei. Vielmehr sei die Bewegung aus der Unruhe über die Vorgänge in Deutschland, die sich nach Aufgabe des passiven Widerstandes entwickelt hätten, zurückzuführen. Die Bewegung sei aus dem freien Ermessen der Bevölkerung entstanden, die sich an die französische Behörde zur Mithilfe gewandt habe. — Diese Antwort läßt die Zweideutigkeit der französischen Haltung gegenüber den Separatistenputschen besonders deutlich hervortreten. Die deutsche Beschwerde enthält die klare Formulierung des Vorwurfs gegen den General de Metz und gegen den Major Louis, daß sie vor dem widerstrebenden Kreistag der Pfalz einen autonomen Staat gebildet und vor dem zuständigen Vertreter Bayerns die vollziehende Gewalt der bayerischen Regierung als in der Pfalz nicht mehr bestehend erklärt hätten. Poincares Note geht hierauf mit keinem Wort ein. Dies beweist, daß die französische Regierung das Verhalten des Generals de Metz und des Majors Louis nicht dementieren kann und will.

Die Franzosen als Aufpeitscher der Separatisten.

Paris, 6. Nov. Poincare macht sich mit seinen Beteuerungen französischer Neutralität im Rheinlande umso lächerlicher, da seine Presse — „Matin", „Echo de Paris", „Journal" — heute einen Aufruf an die Koblenzer „Regierung" richtet, sofort den Kampf gegen die „Preußen" aufzunehmen. Es werden den Strategen der Bündlerhorden Ratschläge erteilt, die eine gewisse Uebereinstimmung zeigen. Für die Pariser Rheinlandbefreier ist es wichtig, daß die von sechs großen französischen Komitees bezahlten rheinischen Verräter mit ihren Banden sofort in die bayerische Pfalz eindringen, um dort „geordnete Zustände" zu schaffen — was inzwischen bereits geschehen ist. Schriftl. —. Gleichzeitig muß ein Stoß gegen Rheinhessen erfolgen. Es scheint, daß es die Herrschaften, deren Neutralität Poincare verherrlicht, sehr eilig haben. Sie wünschen, daß bei Aufrollung der „Sicherungsfrage" der Kampf zugunsten der Separatisten entschieden wäre. Und sie stützen sich auf die neueste poincaristische Verdrehung des Versailler Artikels über die Gewährleistung der deutschen Reichseinheit. Es ist anzunehmen, daß die im Solde der französischen Aktionskomitees stehende Koblenzer „Regierung" ihre Revolverkriegführung wieder aufnehmen wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Nov. (Aufwertung von Altenteilsbezügen.) Geldrenten aus Altenteils- (Leibgedings-) Verträgen können nunmehr nach Reichsgesetz und Landesausführungsbestimmung entsprechend den veränderten Verhältnissen anderweit festgesetzt werden, soweit dies der Billigkeit entspricht; sie sollen nach Möglichkeit durch Naturalleistungen oder den jeweiligen Wert solcher (Naturalwertrenten) ersetzt werden. Die Aufwertung erfolgt in einem besonderen Einigungsverfahren durch das Amtsgericht.

Neuenbürg, 8. Nov. (Der Obstgarten.) Haben Nußbäume das Ausputzen nötig oder sind aus dem oder jenem Grunde Aeste abzunehmen, so hat dies jetzt zu geschehen, da Nußbäume und Kastanienbäume zu keiner anderen Zeit geschnitten werden dürfen. Beerenobststräucher müssen jetzt gleichfalls ausgeputzt und beschnitten werden, doch hat dies nur mäßig zu geschehen; man bedenke, daß diese nur am jungen Holz blühen. Auch ist zum Umpflanzen das Spätjahr geeigneter als das Frühjahr, weil Beerenobststräucher sehr früh ausschlagen. Die Triebe von Himbeersträuchern, die dieses Jahr getragen haben, sind abzunehmen. — Alte oder kranke Bäume, die man im Sommer bezeichnet hat, werden jetzt herausgenommen. Das Holz der Bäume, wenn gesund, wird von Schreinern und Drechslern gerne gekauft. Auch ein Zurückschneiden, sog. Verjüngen der Bäume, tut oft Wunder. Die Neuanlage einer Obstpflanzung muß jetzt schon mit dem Rigolen begonnen werden. Das zu rigolende Land wird mit Laub und Mist bedeckt, um ein Einfrieren zu verhindern. Man rigolt 1 Meter tief, vermischt die Erde miteinander, den Mist aber bringe man nicht zu tief in den Boden, sonst nützt er mehrere Jahre nicht.

An unsere Postbezieher!

Mehr als in den vorhergegangenen Zeitabschnitten war mit Beginn dieses Monats der Wert der Papiermark gesunken und alle Preise sind inzwischen zahlenmäßig gestiegen. In derselben Zeit, in der die erste Anzahlung auf die Postbezugsgebühren bei uns einlief, kostete der „Enztäler" bei direkter Zustellung in einer Woche schon mehr als das doppelte des erhobenen Betrages. Die Geldentwertung ist inzwischen unaufhaltsam fortgeschritten. Wir bitten unsere Leser aus diesem Grunde, eine erste Ratenzahlung auf den November-Bezugspreis in Höhe von 60 Milliarden, deren Einzug ohne jeden Portozuschlag erfolgt, bereitzuhalten, um dadurch den Beauftragten die Arbeit zu erleichtern und die, in Anbetracht der politisch und wirtschaftlich äußerst gespannten Lage besonders wichtige, ununterbrochene Lieferung des „Enztäler" zu sichern. Bei Ausbleiben der Zahlung müßte die Zustellung der Zeitung mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden.

Verlag „Der Enztäler".

Württemberg.

Stuttgart, 8. Nov. (Neue Gutscheine.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart gibt jetzt auch Gutscheine zu einer Billion aus. Die Scheine zeigen auf der Rückseite eine Abbildung der Vorhalle des neuen Hauptbahnhofs Stuttgart. Die Oberpostdirektion Stuttgart wird in den nächsten Tagen Gutscheine zu 500 Milliarden ausgeben unter Benützung von Ueberweisungsformblättern des Postscheckverkehrs auf demselben Papier.

Stuttgart, 8. Nov. (Preiswucher.) Zu welchen Preistreibereien die fortschreitende Abneigung gegen die Annahme der Papiermark führt, zeigt folgender Fall: Am 7. Nov. verkaufte die Firma L. Crailsheimer u. Co. in Stuttgart einen Teppich um den Preis von 16 Goldmark, zahlbar in Goldanleihe oder in Industrie-Goldnote. Für den Fall der Bezahlung in Papiermark wurden unbedenklich nicht weniger als 5 Billionen Mk. gefordert, obwohl bei einem Goldmarkstand von 100,25 Milliarden der angemessene Preis nur 1,625 Billionen Mark betragen hätte. Gegen den Inhaber der Firma ist alsbald ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Stuttgart, 8. Nov. (Goldnoten der Württ. Notenbank.) Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung zur Abänderung des Bankgesetzes vom 26. 10. 23, hat die Württ. Notenbank beschlossen, von dem Recht zur Ausgabe einer reinen Goldnote raschmöglichst Gebrauch zu machen. Die erforderlichen Vorbereitungen sind bereits eingeleitet.

Rottweil, 8. Novbr. (Die Kartoffelnot.) Kaufmann Geil ist von der Stadtgemeinde beauftragt worden, Kartoffel gegen Schuhe umzutauschen. Man hofft, daß die Landwirte von dieser Gelegenheit gerne Gebrauch machen.

Tuttlingen, 8. Novbr. (Schweres Unglück.) Auf dem Bahnhof Immendingen wurde dem Oberschaffner Johann Duffner von Villingen der Kopf abgerissen. Er war 47 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ulm, 8. Okt. (Ueberfall im Eisenbahnzug.) Auf der Fahrt von Würzburg nach Hamburg im D-Zug wurde Studienassessor Dr. Hermann Bayer von Ulm von einem Unbekannten nachts 2 Uhr während des Schlafes, mit Gummiknüppelschlägen auf den Kopf, überfallen, um ihn zu berauben. Er konnte sich des Verbrechers erwehren, das Zugpersonal zu Hilfe rufen, das den Täter festnahm und brach dann blutüberströmt zusammen. Der Räuber wurde in Bebra ausgeliefert. Der Arzt in Göttingen leistete dem Verwundeten die erste Hilfe.

Aulendorf, 8. Nov. (Wenn einer vergeßlich ist.) Ein Landwirt, der abends mit seinem Fuhrwerk müde vom Feld heimkehrte, wurde beim Betreten seines Stalles von einem gewaltigen Schrecken erfaßt, da der Platz von zwei Kühen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

leer war. Mittags war er mit vier Stück Vieh ausgefahren, von denen er zwei auf die Weide trieb. Infolge des gegen die Dämmerung einsetzenden Nebels wurde er beim Verlassen des Ackers seines Viehs nicht mehr ansichtig, bis es ihm im Stall wieder einfiel. Nach stundenlangem Suchen und Umherirren war das Ergebnis gleich Null. Müde und niedergeschlagen kehrte er heim. Doch hellte sich sein Gesicht auf, als er erfuhr, daß inzwischen ein Nachbar die herrenlosen Kühe aufgefunden und wieder in ihrem Stall untergebracht hatte.

Ravensburg, 8. Nov. (Hungerstreik.) Die am 20. Oktober verhafteten Kommunisten, fünf von hier und einer von Friedrichshafen, sind in den Hungerstreik getreten.

Mergentheim, 8. Nov. (Ein guter Fang.) In der Nacht versuchten Burschen, in das Modengeschäft Stalf in der Herrenmühlstraße einzudringen. Durch das Eindrücken und Aufmachen eines Fensters wurde der Hausbesitzer geweckt, der Alarm schlug, wodurch die Spitzbuben ohne Beute verscheucht wurden. Durch längeres Herumtreiben vor der Einbruchsstätte hatten sich zwei Arbeitslose verdächtig gemacht, die im Sommer im Bad als Silberputzer beschäftigt waren. Sie leugneten, konnten aber, nachdem man Fingerabdrücke von ihnen genommen hatte, die mit Fingerabdrücken auf der eingedrückten Scheibe verglichen wurden, der Tat überführt werden. Sie sind geständig. Dabei klärte sich auch der Einbruch in den Verkaufsraum des Juweliers Stahl in den Kolonaden auf. Man fand bei den Burschen noch einen großen Teil der damals entwendeten Wertgegenstände wie Uhren, Schmuckkästchen mit Inhalt, Zigarren- und Zigarettenetuis, silberne Patentstifte usw.

Der diesjährige Ernte-Ertrag von Kartoffeln, Zucker- und Runkelrüben.

Nach einer von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern des statistischen Landesamts vorgenommenen Schätzung des voraussichtlich zu erwartenden Ernteertrags von Kartoffeln, Zucker- und Runkelrüben in Württemberg im Jahre 1923 ist bei den Kartoffeln für heuer mit einem Hektarertrag von 169,4 Zentner zu rechnen, gegenüber einem Ertrag von 221 Zentner im Vorjahr und 215,4 Zentner im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Bei den Zuckerrüben stellt sich der Hektarertrag voraussichtlich auf 365,6 Zentner gegen 541 Zentner im Vorjahr und 534,6 Zentner im 10jährigen Durchschnitt; bei den Runkelrüben auf 439,4 Zentner gegenüber 578,6 Zentner im Jahre 1922 und 570,4 Zentner im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. In Kartoffeln bleibt nach dieser vorläufigen Schätzung der heurige Hektarertrag hinter demjenigen des Vorjahres um 23,3 Prozent, also fast um ein Viertel, und um 21,3 Prozent hinter dem 10jährigen Mittel zurück. Die Hektarerträge sind von Bezirk zu Bezirk sehr verschieden; sie bewegen sich im Neckarkreis zwischen 86 und 315 Zentnern, im Schwarzwaldkreis zwischen 90 und 185 Zentnern, im Jagstkreis zwischen 104 und 286 Zentnern und im Donaukreis zwischen 81 und 303 Zentnern. Von den 4 Kreisen weist den niedersten Hektarertrag der Schwarzwaldkreis mit 143,8 Zentnern auf; im Neckarkreis berechnet er sich zu 177,4, im Jagstkreis zu 182,5 und im Donaukreis zu 173 Zentnern. Die endgültige Ertragsermittelung ist erst für Mitte November zu erwarten.

Wie er es trieb.

Dettmansingen OA. Laupheim, 8. Nov. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Käse- und Butterhändlers Josef Härle ist noch zu berichten, daß die Polizei schon seit einiger Zeit seine Tätigkeit überwachte und daß schließlich festgestellt werden konnte, daß Härle die aufgespeicherte Butter in einem fremden Keller lagerte. Nach der ersten Durchsuchung seines Hauses versteckte er die Ware auf dem Dachboden unter Holz und allerlei Gerümpel. Einen anderen Teil versteckte seine Frau, eine geb. Wanner von Warthausen, unter Heu in der Scheuer. Die Ware wurde aber gefunden. Es waren über 18 Zentner, die teilweise über ein Vierteljahr lang lagerten. Einige Ballen waren mit Schimmel überzogen. Sie ist teilweise nicht mehr verwendbar, wurde aber zerkleinert und durch Verfahren zu vollwertigem Nahrungsmittel umgewandelt. Für ein solches Verbrechen am Volke, das häßlicher Habsucht entspringt, ist keine Strafe zu schwer.

Baden.

Pforzheim, 8. Nov. Der Multiplikator für die Lohnwoche vom 3. bis 9. November beträgt für die Goldmarklöhne 117 011 000 000.

Eberbach, 6. Nov. Auf der Straße nach Oberdielbach geriet der Kraftpostwagen in Brand. Er wurde innerhalb weniger Minuten bis auf die Achse zerstört. Dank der Umsicht des Wagenführers kam in dem vollbesetzten Wagen niemand zu Schaden, ebenso konnten die Post, das Gepäck und der Anhängewagen gerettet werden.

Waldshut, 5. Nov. Zu dem schlimmen Vorfall, dem der 18jährige Ernst Meier in Wutöschingen zum Opfer fiel, wird noch folgendes berichtet: Der ledige Arbeiter Schöpperle war ein Sonderling und deshalb die Zielscheibe der Spottlust und der Neckereien der Kinder. Als bei Einbruch der Dunkelheit an einem der letzten Abende Schöpperle wieder von jungen Leuten durch Pfeifen und Klopfen am Fenster geärgert wurde, riß er das Fenster auf und schoß auf die Burschen, die sofort bei seinem Erscheinen auseinandergestoben waren. Der Schuß traf den 18jährigen Sohn des Postagenten Maier, der an dem Vorgang völlig unbeteiligt war und sich gerade auf dem Heimweg befand, ins Herz. Die Kugel führte den sofortigen Tod des jungen Maier herbei.

Vermischtes.

Ein Verbrecher, der nur Devisen raubt. In einer der letzten Nächte wurde in der Flensburger Straße in Berlin der Kaufmann Max Weise von einem etwa 30 Jahre alten Manne überfallen. Er setzte sich energisch zur Wehr bis der Räuber einen Dolch zog und dem Kaufmann schwere Verletzungen beibrachte. Der Plünderer nahm dem Ueberfallenen die Brieftasche und aus dieser 10 Dollarschatzanweisungen und 10 englische Pfunde. Mehrere hundert Milliarden deutsches Geld, das er vorfand, gab er zurück: „Danke, das nehme ich nicht!" Dann entkam er unerkannt.

Viehdiebstähle durch Melker. Von der Berliner Kriminalpolizei wurden vier Melker festgenommen, denen umfangreiche Viehdiebstähle auf märkischen Gütern, insbesondere solchen im Osthavelland, nachgewiesen sind. Die Bande arbeitete in der Weise, daß einer abwechselnd sich auf einem Gut als Melker einstellen ließ. Wenn er sich dann über die Verhältnisse unterrichtet hatte, benachrichtigte er seine Spießgesellen, die dann mit ihm zusammen das Vieh abschlachteten und nach Berlin schafften.

Ein „korrekter" Hoteldieb. In einem Berliner Hotel bestohlen wurde ein Gast, der nur auf eine ganz kurze Zeit sein Zimmer verlassen hatte. Er büßte außer einer ganzen Reihe von Wertsachen, darunter eine goldene Panzerkette und einen Ring mit Brillanten, auch seinen Paß und andere Ausweispapiere ein. Paß und Papier aber sandte ihm der Dieb nach seiner Wohnung in Dresden zurück mit dem Bemerken, daß er sie nur in der Eile mitgenommen habe. Die Wertsachen dagegen hat er als richtiger Hoteldieb behalten.

Der Herr Schokoladengroßhändler. Ort der Handlung Berlin. Ein junger Mann mietet in der Alten Jakobstraße durch Vermittlung seiner „Sekretärin" ein Zimmer auf eine Woche und errichtet darin eine Schokoladengroßhandlung. Das heißt, er zahlt 7 Milliarden Miete und klebt ein Schild mit der Aufschrift „Schokoladengroßhandlung von Richard Schmidt" an die Türe, legt auf einer Bank ein ganz kleines Bankkonto an, erhält ein Scheckbuch und kauft dann bei Großgeschäften schleunigst große Posten Waren ein. Diese läßt sich der Herr Schokoladengroßhändler nach besagter Stube bringen und bezahlt mit Schecks, für die er keine Deckung gegeben hat, die also wertlos sind. Die Warenüberbringer, die die Schecks nicht annehmen wollen, werden nicht übel angefahren, daß sie sich unterstehen, in die Vollwertigkeit von Schecks der angesehenen Großhandlung Zweifel zu setzen. Als dann die Verkäufer selbst erschienen, ist der Herr Großhändler mit seiner Sekretärin und der Ware bereits verschwunden. Die Kriminalpolizei arbeitet aber gerade so schnell wie er. Sie ermittelte die „Sekretärin" als eine gewisse Cäcilie Zeres in der Wilhelmstraße und den Herrn „Großhändler" als einen 24jährigen „Studenten" namens Kurt Levy. Beide wurden verhaftet und die Schokolade beschlagnahmt.

Zeichen der Zeit. Eine 34jährige Krankenschwester Fräulein von Schenk, die lange Jahre an einem Berliner Krankenhaus tätig gewesen, aber wegen Einschränkung auf 1. November gekündigt worden war, vergiftete sich mit Leuchtgas.

2100 Billionen Verlust des Reiches! Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich zurzeit mit der Nachforschung nach 1000 Schatzanweisungen des Deutschen Reichs zu je fünf Dollars. Der Verlust dieses Paketes Dollarschatzanweisungen wurde am Montag nachmittag beim Abladen eines Karrens in den Treforräumen der Reichsschuldenverwaltung bemerkt. Bis jetzt ist es der Kriminalpolizei nicht gelungen, den Verbleib der Dollarschatzanweisungen ausfindig zu machen. Ein paar Zeugen bekunden, sie hätten beobachtet, daß zwei Leute eine Tasche auf der noch Brandschutt liegt, heruntergegangen seien und ein Bündelchen aufgenommen und eingesteckt hätten. Diese beiden Leute sind noch nicht ermittelt. Hoffentlich gelingt es, diese höchst merkwürdige Angelegenheit bald aufzuklären. Es handelt sich hier um 2100 Billionen Mark.

Der deutsche Maschinenbau im Oktober. Auch in der Maschinenbauindustrie ist der Beschäftigungsgrad im Laufe Oktobers in solchem Maße zurückgegangen, daß es den Betrieben vielfach nicht mehr möglich ist, ihre Belegschaftsstärke aufrecht zu erhalten. Neue Aufträge gehen sowohl aus dem Inland, wie auch aus dem Ausland nur in ganz ungenügendem Umfange ein. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind außerordentlich trübe und man rechnet mit einer weiteren Verschlechterung des Beschäftigungsgrades und vielfach mit Betriebseinschränkungen und Stillegungen.

Wieder einer von vielen. Wegen fortgesetzten Vergehens des unerlaubten Handels mit Vieh und Pferden wurde vom Wuchergericht Aschaffenburg der Viehhändler Samson Schiff in Aschaffenburg zu sechs Monaten Gefängnis, zu einer Geldstrafe und zur Einziehung von drei Jungstieren und zwei Rindern sowie eines hinterlegten Erlöses von 151,20 Goldmark verurteilt. Außerdem wurde die Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen und am Wohnhaus und an der Stallung des Solinger verfügt.

Die Lage der deutschen Textilwirtschaft. Die allgemeine Geschäftslosigkeit in fast allen Zweigen des deutschen Textil- und Bekleidungsgewerbes, die bereits seit geraumer Zeit zu beobachten war, hat sich im Laufe des Monats Oktober infolge des fast völligen Versagens des Inlandsmarktes weiter verschärft. Der Export vermag nicht, diesen Ausfall auszugleichen. Der Absatz deutscher Textilware auf dem Weltmarkt wird infolge der hohen Preise der deutschen Fabrikate immer schwieriger. Da der Inlandskonsum die Preise für hochwertige Qualitätsware nicht mehr aufzubringen vermag, macht sich allgemein das Bestreben bemerkbar, billigere Materialien zu verarbeiten. Anstelle der Wolle tritt daher vielfach die Baumwolle in Verbindung mit Kunstwolle, und die Kunstseide hat die reale Seide verdrängt. Der Beschäftigungsgrad in allen Zweigen der Textilwirtschaft geht weiter zurück. Verhältnismäßig am besten beschäftigt ist die Kunstseiden-, sowie die Strumpfindustrie.

Ein Dollarbriefdieb. Der Postbilfsschaffner Alfred Marquardt, der im D-Zug Berlin—Hannover als Postbeamter tätig war, hat bündelweise Dollarbriefe gestohlen. Zunächst verwendete er ein Paket Amerikapost, das dreißig Briefe enthielt. Diese Briefe brachte er zu einer Witwe Johanna Konieß. Hier öffnete er die Postsachen und entnahm ihnen die darin enthaltenen Dollarnoten. Bankschecks vernichtete er zugleich mit den Briefen. Eine Zehn-Dollar-Note gab er Frau Konieß zum Wechseln und überließ ihr dafür eine ansehnliche Belohnung. Nachdem die Sache einmal gut gegangen war, nahm M. einen neuen Raub. Wiederum eignete er sich ein Bündel von dreißig Auslandsbriefen an, kam aber nur dazu, vier Briefe zu öffnen, in denen er vier Dollar vorfand. Ehe er noch die anderen Briefe untersucht hatte, wurde er verhaftet und der Rest der geraubten Postsachen wurde bei Frau Konieß gefunden. Das Gericht billigte Marquardt mildernde Umstände zu, verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft und stellte ihm für den Rest der Strafe einen Gnadenerlaß in Aussicht. Frau K. wurde freigesprochen. In Anbetracht der niedrigen Gesinnung des Diebes und der Gemeingefährlichkeit solcher Briefbestehler muß das milde Urteil sehr befremden.

Schnell noch retten, was zu retten ist, dachte wohl ein ehemaliger französischer Kriegsgefangener, der bei einem Bauer in Trostberg (Bayern) in Arbeit stand und bei der schnellen Abreise seinerzeit vergessen hatte, daß er noch 300 Mark erhalten habe. Da man nun in seiner Heimat Frankreich anscheinlich mit dem baldigen Zusammenbruch Deutschlands rechnet, verlangt er jetzt brieflich die schnelle Zusendung von 300 Mark in deutschen Reichsbanknoten. Sie seien ihm größte **Wohnungsnot auch in New-York.** Nach amerikanischen Blättern befinden sich zurzeit in New-York rund 750 000 Personen, die keine Wohnung haben. Die Obdachlosen sind zum Teil bei Verwandten und Freunden untergebracht, während ein anderer Teil bei Mutter Grün sein Unterkommen sucht und selbst auf den Dächern der Häuser kampiert. Der Senator Copland, der frühere Leiter des New-Yorker Hygieneamtes, lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen Notstand und gibt unter Hinweis auf die Gefahren, die der Ausbruch einer Seuche für die übervölkerten Stadtteile heraufbeschwören müßte.

In den Fängen eines Asphalt-Fasses. Wie aus New-York

„Heimgefunden."

Novelle von **Maria Harling**.

34) (Nachdruck verboten.)

IX.

Heinz Holtkamp ist in der Heimat. Rüstig schreitet er die weiße, staubige Landstraße, die von dem etwas tiefer gelegenen Städtchen zum Dorfe hinauf führt, hinan, mit leuchtenden Augen umfaßt er das herrliche Landschaftsbild, das sich ihm bietet. Saftiggrüne Wiesen, auf denen buntscheckige Rinderherden weiden, wechseln mit üppigen Kornfeldern ab, zwischen das lichte Laub der Eichen und Buchen drängt sich die ernste und dunkle Nadel der Fichten und Föhren. Klar wölbt sich die blaue Himmelskuppel über der rauhen Landschaft, klar ist die Luft wie geschliffenes Glas. Noch eine Wegbiegung und sein Heimatdorf liegt vor ihm, so traulich, friedlich im goldenen Abendrot. Aus dem dunklen Föhrenbusch hebt sich das einsame, weiße Kreuz, vor dem Heinz einstmals in tödlicher Verzweiflung gekniet, hadernd mit Gott und der Welt, damals als ihm sein Bruder kalten Blutes erklärt: „Liesel Gehring ist meine Braut."

Heinz bleibt stehen, ein Lächeln spielt um seine Lippen, sein dankbarer Blick wendet sich zum Kreuz empor.

„Du hast das verirrte Schäflein doch nicht im Abgrund versinken lassen. Dank sei Dir dafür, Dank auch dem lichten, reinen Engel, der mich gehalten durch sein Gebet und seine Liebe. Dank auch Dir, Du gute Mutter Liesel, die Du nicht den geringsten Anteil hast."

Einen frohen Jauchzer stößt er aus, wie ein Schuljunge wirft er die helle Sportmütze in die Luft, dann schreitet er rüstig vorwärts. Manch neugieriger Blick folgt ihm als er über die stille Dorfstraße geht. Sein rascher Schritt hallt auf dem holprigen Pflaster wider. Eine Schar Gänse, die dem heimatlichen Stalle zustrebt, stiebt schnatternd auseinander. Eine Katze, die irgendwo auf einer Mauer den Vögeln aufgelauert, sucht mit gekrümmten Rücken das Weite.

Ganz wie einst. Heinz atmet mit Behagen den süßen Duft der großen Dorflinde, in deren Schatten er ja auch als Knabe so oft gespielt. Noch ist die alte Holzbank unter derselben leer, denn noch sind ja die Burschen und Mädchen bei der Arbeit. Nur Nero, der alte Hund des Löwenwirts, hat sichs auf der Bank bequem gemacht, schläfrig blinzelt er den einsamen Wanderer an, dann legt er den Kopf auf die Vorderpfoden zurück.

Die Musterung scheint ihn zu befriedigen, er braucht seine Stimme nicht warnend zu erheben.

Da endlich liegt das kleine, rosenumrankte Schulhaus vor ihm, mit den leuchtend weißen Fensterbalken und den grün bestrichenen Läden. Zögernd betritt Heinz den kleinen Vorgarten, scheu fast wendet sich sein Blick der Richtung zu, wo hinter dem dichten Kranz der Eichen und Obstbäume das rote Dach des väterlichen Hauses sichtbar wird.

Im Schulhaus wird leise die Tür geöffnet und plötzlich fühlt sich Heinz von weichen Frauenarmen umschlungen.

„Mein Junge, daß ich Dich wiederhabe, und so stolz und stattlich siehst Du aus! Ich konnte die Zeit nicht mehr abwarten, bis Du kommen würdest."

Gerührt blickt Heinz auf die kleine, mütterliche Frau. Wie ist sie alt geworden unter den Sorgen des Lebens, ihre Haare sind ganz weiß, die einstmals so hohe, glatte Stirn bedecken unzählige Fältchen.

Tief beugt sich Heinz hernieder, seine Lippen berühren ehrerbietig die Sorgenfältchen auf Frau Liesels Stirn, die ja auch nicht zum kleinsten Teil der Sorge um ihn entsprungen sind.

„Liebe, gute Mutter Liesel, wie froh bin ich, daß ich wieder bei Dir bin!"

Mit strahlenden Augen, in denen die Tränen der Rührung wie Diamanten funkeln, zieht Mutter Liesel ihren Liebling ins Schulhaus. Geschäftig eilt sie hin und her, um es ihm bequem zu machen. Heinz hat Erna und ihren Mann begrüßt, dann blickt er wie suchend in dem altbekannten, traulichen Wohngemach umher.

Frau Gehring, die seinen suchenden Blick gewahrt, tritt erstaunt zu ihm hin.

„Wen suchst Du Heinz, unsere Elsi? Ja habt Ihr Euch in D. denn nicht gefunden?"

„Elfriede ist in D.? Unmöglich! Ich hätte es doch wissen, fühlen müssen, wenn sie in meiner Nähe war."

„Doch, soviel ich weiß, ist sie mit der Geheimrätin von Höchsten und ihrer Tochter nach D. gefahren, zum Besuch der Mutter der Geheimrätin."

„Elfriede wäre im Hause der Präsidentin Treugott? So müßte sie doch von mir und von meinem Bilde wissen! Mutter Liesel, welch Rätsel gibst Du mir auf? Ich fasse es nicht. Professor Treugott war ja mein Lehrer, ihm verdanke ich das, was ich geworden bin. Wie aber kann Elfriede in seinem Hause sein, ohne daß ich davon weiß?"

Auch Frau Liesel ist erstaunt, doch sucht sie Heinz zu beruhigen.

„Die Sache wird sich schon aufklären, Heinz. Eines ist jedenfalls sicher, Elfriede hat nichts von Dir gewußt, sonst würde sie schon versucht haben, mit Dir in Verbindung zu treten."

Heinz aber ist den ganzen Abend über zerstreut und einsilbig, eine bange Ahnung hat sich in seine so heimatfrohe Seele geschlichen.

Am anderen Morgen in der Frühe wandert er zum Haidhof. Wie anders betritt er jetzt die Stätte seiner Jugend als das letzte Mal. Seine vornehme, elegante Erscheinung fällt den Dienstboten auf und ein leichtes Lächeln spielt um seine Lippen, als er ein junges Ding nicht eben leise einer anderen Magd zuraunen hört: „Ja, ist das aber ein Feiner, ja einen möchte ich wohl auch

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gemeldet wird, wurde dieser Tage der Arbeiter Hassan in Canton, Ohio, von einem eigenartigen Unfall betroffen. In der Asphaltfabrik ging Hassan eine Straße entlang, die mit einem Asphaltbelag versehen werden sollte. Plötzlich strauchelte er und stürzte in einen großen Bottich mit noch nicht erstarrtem Asphalt. Mit Händen und Füßen suchte er sich herauszuarbeiten, wurde aber von der zähen Masse wie durch Flugsand festgehalten. Erschöpft von den Anstrengungen vermochte er sich immer weniger in der aufrechten Lage zu halten. Immer tiefer sank er ein und ragte schließlich nur noch mit Kopf, rechtem Arm und rechter Schulter heraus. Seine Hilferufe wurden von niemand vernommen. Der Asphalt erstarrte langsam, und der Mann geriet in eine Lage, die mit derjenigen eines eingefrorenen Fisches eine verzweifelte Aehnlichkeit hatte. Am Morgen hörten Vorübergehende endlich seine Rufe. Die Masse war inzwischen vollständig hart geworden. So rasch auch die Hilfe nun zur Stelle war, es gelang ihr immerhin erst nach Verlauf von zwei vollen Stunden, den Aermsten aus seinem Steinblock zu befreien. Der Mann, der keinen Augenblick das Bewußtsein verloren hatte, trug keinerlei Beschwerden von der so merkwürdig verbrachten Nacht davon.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Nov. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung am Getreidemarkt ist unverändert fest. Geschäfte kamen aber kaum zustande, weil wertbeständige Zahlungsmittel nicht in genügender Menge zu bekommen sind. Bei Abschlüssen in Papiermark müßte eine erhebliche Risikoprämie bewilligt werden. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21,50—22,50 (am 5. Nov. 23—24), Sommergerste 18—18,50 (18—19), Hafer 20—21 (21—22), Hafer 15—16 (unv.), Weizenmehl 35—36 (36—37), Brotmehl 33—34 (unv.), Kleie 7 bis 8 (unv.), Wiesenheu 5—6 (unv.), Kleeheu 6—6,50 (unv.), Stroh 5—6 (unv.).

Stuttgart, 8. Novbr. (Vom Wochenmarkt.) Heute kosten (in Milliarden): Edeläpfel 18—22,5, Tafeläpfel 15—18, Schüttel-, Fall- und Mostäpfel 6—9, Spalierbirnen 18—22,5, Tafelbirnen 9—18, Quitten 15—22,5, Trauben 70—80, Kartoffeln 5, Kraut 1,05—1,2, Rotkraut 4,5—6, Wirsing 3—6, Zwiebeln 22,5, gelbe Rüben 4,5—5,5, Spinat 10—12, Tomaten 4,5—9 das Pfund, Salat 2—4,5 Endivie 2—6, Blumenkohl 7,5—45, Rosenkohl 3—12, Rettiche 15—6, Sellerie 3—15 das Stück, Margarine 150, Schmelzmargarine 150, Kokosfett 135, Palmin 150, Speisefett 140—160, Fettgänse bis zu 160 das Pfund, Tilsiterkäse 45, Edamer 36 die 100 Gramm, Kräuterkäse 12 Milliarden 1 Stöpsel, Camembert 50 Milliarden das Eckchen, Mehl 9, Teigwaren 100—110, Grieß 100, Haferflocken 60, Reis 45, Kunsthonig 75, Erbsen 45—75, Bohnen 50—55, Linsen 68—75 das Pfund, Dosenmilch 100—180, Hefe 4 Milliarden die 15 Gramm. Butter fehlte.

Stuttgart, 8. Nov. Dem Donnerstagmarkt am Viehhof Schlachthof waren zugeführt: 69 Ochsen, 12 Bullen, 87 Jungbullen, 90 Jungrinder, 173 Kühe, 172 Kälber, 77 Schweine, 131 Schafe. Verkauft wurde alles. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 44 bis 46, (letzter Markt: 43—45), 2. 35—41 (32—42), Bullen 1. 43—45 (42—45), 2. 33—40 (30—40), Jungrinder 1. 45—47 (43—45), 2. 40—43 (40—42), 3. 34 bis 39 (30—38), Kühe 1. 38—40 (38—40), 2. 33—37 (32—36), 3. 22—30 (26—30), Kälber 1. 55—56 (53—55), 2. 53—54 (50—52), 3. 50—52 (46—48), Schweine wurden infolge geringer Zufuhr überhaupt nicht notiert. Multiplikator 20 Milliarden. Verlauf des Marktes: bei Schweinen und Kälbern lebhaft, bei Großvieh mäßig.

Vom Geldmarkt.

Devisen-Kurse.

Berliner Börse.

Für drahtliche Auszahlung nach	am 6. November		am 7. November		Die Goldparität beträgt
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 1 Fl.	243,39	244,61	243,390	244,610	1,69
Belgien 1 Fr.	30,923	31,077	30,923	31,077	0,81
Norwegen 1 Kr.	93,765	94,233	93,765	94,235	1,13
Dänemark 1 Kr.	107,78	108,17	107,780	108,170	1,13
Schweden 1 Kr.	165,585	166,415	165,585	166,415	1,138
Finnland 1 finn. M.	16,957	17,043	16,957	17,043	0,81
Italien 1 Lr.	27,93	28,07	27,930	28,070	0,81
Japan 1 Yen	2783	2807	2793,000	2807,000	20,4
New-York 1 Dll.	628,425	631,575	628,425	631,575	4,19
Paris 1 Fr.	35,91	36,09	35,910	36,090	0,81
Schweiz 1 Fr.	111,72	112,28	111,72	112,28	0,81
Spanien 1 Pes.	83,79	84,21	83,790	84,210	0,816
Wien, ab. 1 Kr.	8,977	9,023	8,977	9,023	0,85
Prag 1 Kr.	18,557	18,443	18,557	18,446	0,85
Budapest 1 Kr.	33,915	34,085	33,915	34,085	0,85
Buenos A. 1 P.	197,505	198,495	197,505	198,495	1,73
Bulgarien 1 L.	5,785	5,815	5,785	5,815	0,85
Lissa 1 P.	305,235	306,765	305,235	306,765	2,09
Rio de Jan. 1 M.	55,86	56,14	55,860	56,140	2,29
Estland 1 E.M.	—	—	—	—	—
Lettland 1 L.	—	—	—	—	0,80
Tokyo 1 D.	7,381	7,419	7,381	7,419	0,80
Lissabon 1 M.	24,783	24,852	24,788	24,852	—

Die Notierungen verstehen sich in Milliarden, bei D.-Oesterreich und Budapest in Millionen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 8. Nov. Gegenüber einer Behauptung der „Schwäb. Tageszeitung", daß sich der derzeitige Staatspräsident von Württemberg zur Erholung seiner etwas angegriffenen Gesundheit in die Stille der Solitude zurückgezogen habe, wird amtlich festgestellt, daß sich kein Mitglied der württ. Staatsregierung in letzter Zeit zu längerem Aufenthalt auf der Solitude befand und daß Staatspräsident Dr. Hieber lediglich den gegenwärtig auf der Solitude sich aufhaltenden früheren Ministerpräsidenten Dr. Freiherr von Weizsäcker besucht hat.

Stuttgart, 8. November. Der Militärbefehlshaber des V. Wehrkreises hat die „Süddeutsche Arbeiterzeitung" auf Grund eines in der Nummer 260 dieser Zeitung erschienenen Artikels „Das Ende der November-Revolution" vom 8. bis 30. November einschließlich verboten.

Stuttgart, 8. Nov. Das Wehrkreiskommando V teilt mit: Weimar ist am 8. 11. 29. vormittags mit Reichswehr belegt worden. Dort traf zur selben Zeit auch der Kommandeur der XII. Kavalleriedivision, dem die Truppen in Thüringen unterstellt sind, ein.

Neustadt a. H., 8. Nov. Heute früh gegen 6 Uhr haben die Separatisten das Stadthaus, die Post und das Bezirksamt sowie das Finanzamt besetzt. Das Stadthaus war nur von wenigen Polizisten bewacht. Die Stadtverwaltung übt gemäß den erhaltenen Weisungen ihre Tätigkeit weiter aus.

Barmen, 9. Nov. Eine Abordnung des rheinischen Provinziallandtages wird sich nach Koblenz begeben, um bei der Besatzungsbehörde auf eine möglichst baldige Beseitigung des separatistischen Terrors zu dringen und um Abhilfe der bestehenden wirtschaftlichen Lähmung auf allen Gebieten dringend zu ersuchen. Der Provinziallandtag hat die Entschließung über die Goldnotenbank und die vom 21er-Ausschuß vorgeschlagene Resolution mit überwältigender Mehrheit gegen eine kommunistische Stimme angenommen. Um 9 Uhr abends war die denkwürdige Sitzung zu Ende.

Krefeld, 8. Nov. Der hiesige belgische Kreisdelegierte hat der Stadt schriftlich mitgeteilt, daß die deutsche Polizei von heute Mitternacht ab den Dienst wieder aufnehmen könne. Die Sonderbündler haben das Rathaus verlassen. Ihre Fahne ist heruntergeholt. Die Stadt ist wieder frei. Die Sonderbündler sind abgezogen. Gleichzeitig teilte der belgische Kreisdelegierte mit, daß keine Plakate gegen die Sonderbündler angeklebt werden dürften und daß, wenn dies geschehe, gegen die Verantwortlichen eingeschritten werden müsse.

Dresden, 8. Nov. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung sowohl den Antrag der Deutschen Volkspartei auf Landtagsauflösung wie auch den Mißtrauensantrag der Kommunisten abgelehnt. Für beide Anträge stimmten die beiden Rechtsparteien und die Kommunisten, dagegen die Demokraten und Sozialisten.

Berlin, 9. Nov. Wie die Blätter mitteilen, ist das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten um 12 Uhr nachts zusammengetreten. Laut „Vorwärts" ist auch der preußische Minister des Innern, Severing, zu der Kabinettsitzung hinzugezogen worden.

Berlin, 8. Nov. Die mit der Herstellung von Reichsbanknoten beschäftigten Druckereien in Dortmund und Essen wurden erneut von den Franzosen heimgesucht. Am 2. November wurden bei der Firma W. Crumell in Dortmund 910 Billionen Mark und am 5. November bei der Firma W. Girardet in Essen 500 Billionen Mark beschlagnahmt. Die Gesamtsumme der von den Franzosen und Belgiern bisher requierierten Reichsbankgelder hat damit die Ziffer von 10000 Billionen Mark überschritten.

Berlin, 8. Nov. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." mitteilt, tritt am Montag, den 12. Nov. eine neue Erhöhung der Post- und Postscheckgebühren in Kraft. Die wichtigsten Gebühren von diesem Tag ab sind folgende: Postkarten im Ortsverkehr 3 Milliarden, im Fernverkehr 5 Milliarden, Briefe im Ortsverkehr 5 Milliarden, im Fernverkehr 10 Milliarden, Drucksachen 2 Milliarden.

Berlin, 8. Nov. Gestern wurde von der Wucherpolizei in der Alten Schönhauser Straße 56 eine wilde Devisenzentrale aufgehoben, die von dem Schneider Chaim Ringelk, der mit seiner Familie im Jahre 1919 aus dem Osten nach Berlin zugewandert war, betrieben wurde. Eine große Anzahl von Verwandten und Bekannten Ringelks fing an den Wechselstuben Ausländer ab, schleppte sie zu der Devisenzentrale, wo ihnen für ihre Valuten erheblich mehr als an den Wechselstuben und Banken gegeben wurde. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man in allen möglichen Verstecken, insbesondere in den Betten, ausländische Zahlungsmittel im Werte von etwa 10000 Dollar vor. Auch wurde eine riesige Menge deutschen Geldes, das in einen großen Reisekorb gepackt wurde, der dann mit seinem Inhalt über 2½ Zentner wog, beschlagnahmt. Die ganze Familie Ringelk wurde verhaftet.

Berlin, 8. Nov. Der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail" schreibt über den Inhalt der ausführlichen Anweisungen Poincares an den französischen Botschafter in Washington, Frankreich sei nicht geneigt, Deutschland einen Zahlungsaufschub bis zum Jahre 1930 zu gewähren. Poincare denke jedoch an den nach Anhang 3 § 58 des Vertrags von Versailles möglichen Aufschub bis 1926.

Berlin, 9. Nov. Die deutsche Mark hat gestern überall im Ausland eine starke Besserung erfahren. Aus London wurde gestern Abend der Markkurs mit 7,5 Billionen pro Pfund Sterling gegen 17,5 Billionen am Vortag gemeldet. In Zürich, wo seit einiger Zeit überhaupt keine Marknotierung mehr zustande kam, wurde gestern ein Kurs von 3 Francs pro Billion notiert. In Amsterdam hat sich die Mark von 1,8 auf 2 Gulden pro Billion gehoben.

Berlin, 8. Nov. In einem Dringlichkeitsantrag, den sie im Berliner Stadtparlament stellten, fordern die Deutschnationalen die Ausweisung der seit dem 1. August 1914 zugezogenen Ausländer und nötigenfalls deren Unterbringung in Sammellagern. — Auf Anordnung des Wehrkreiskommandos 3 ist gestern abend neben Oehme auch der Chefredakteur der Telegraphen-Union, Kames, in Schutzhaft genommen worden.

Hamburg, 8. Nov. Zu der Begründung des von der Bürgerschaft inzwischen angenommenen Senatsantrags auf Genehmigung der Festnahme und Strafverfolgung der kommunistischen Bürgerschaftsmitglieder wird ausgeführt, daß diese an der Verbreitung und Durchführung der letzten Unruhen hervorragenden Anteil hätten und daß der Senat es angesichts des kommunistischen Entschlusses, den Kampf gegen die staatliche Ordnung festzusetzen, für geboten halte, gegen die Führer dieser staatsbedrohenden Bewegung mit allen Mitteln vorzugehen. Der Senat beabsichtige dementsprechend, eine Reihe von kommunistischen Bürgerschaftsmitgliedern, von denen schon einige während der Unruhen verhaftet wurden, festnehmen zu lassen.

Paris, 8. Nov. Die Botschafterkonferenz hat sich, wie bereits gemeldet, heute vormittag erneut mit der Frage der Militärkontrolle in Deutschland beschäftigt. Der Sitzung wohnten bei: Marschall Foch und sein Generalstabschef, General Sackville-West. Im Gegensatz zu der heute mittag von Havas verbreiteten Mitteilung, wonach die Botschafter-Konferenz die Instruktionen an General Nollet vom 3. Okt. und 3. Nov. veröffentlichen werde, ist in Wirklichkeit beschlossen worden, den Wortlaut der beiden vom 3. Okt. und 3. Nov. datierten Schreiben der Botschafterkonferenz an den deutschen Geschäftsträger in Paris zu veröffentlichen.

Paris, 8 Nov. Die Antwort der französischen Regierung auf die Note des schweizerischen Bundesrats über die Freizonenfrage ist gestern dem schweizerischen Gesandten in Paris übermittelt worden. In dieser Note hält die französische Regierung ihren Standpunkt aufrecht und erklärt sich bereit, zu verhandeln. Sie fügt jedoch hinzu, daß sie die Zollschranken nach dem vom Parlament angenommenen Gesetz am Samstag, den 10. November, auf die politische Grenze zurückführen werde.

Hitler-Putsch in München.

Der Umsturz des 9. November 1918 jährt sich heute zum fünften Male. Er hat Deutschland keineswegs das gebracht, was manche irregeleitete Kreise von ihm erhofften, weder Freiheit, Friede noch Brot. Am fünften Jahrestag dieses bedauerlichen Umsturzes war es dem Deutsch-Oesterreicher Hitler, der erst vor kurzem deutscher Staatsbürger wurde, vorbehalten, in das von Parteileidenschaft, Wucher- und Schiebertum zerrissene und um seine Existenz ringende Deutschland einen weiteren Stachel zu treiben und zu Gewaltmaßnahmen zu schreiten, die jeder Vernünftigdenkende in der gegenwärtigen Zeit als hirnverbrannt verdammen muß. Hitler hat am gestrigen Donnerstag in München mit 600 seiner Anhänger die verfassungsmäßige Regierung in Bayern gestürzt und sich zum Reichskanzler erklärt. Generalkommissar von Kahr und General von Lossow bekämpfen ihn. Die Reichsregierung hat die Gewalt fest in der Hand und bereits die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen. Es ist vielleicht gut, daß es so kam; der „Reichskanzler" Hitler wird nicht zu lange den sich selbst in eitler Selbstüberhebung gegebenen Titel führen, wohl aber den Weg gehen müssen, den jene vor ihm gehen mußten, die in unverantwortlicher Weise Deutschland dem Bürgerkriege nahe brachten. Es liegen folgende Meldungen vor:

München, 8. Nov. Im Münchener Bürgerbräukeller fand heute abend die angekündigte nationale Kundgebung statt, bei der von Kahr unter wiederholtem Beifall ein Manifest an die deutsche Nation verlas, in dem er sich mit dem Marxismus befaßte. Besonders stark vertreten waren in der zahlreich besuchten Versammlung die Vaterländischen Verbände. Von der bayerischen Staatsregierung waren die Minister Dr. Schweyer, Wurzelhofer und Krausneck erschienen. Kommerzienrat Lenz sprach in seiner Begrüßungsrede den Wunsch aus, daß der Generalstaatskommissar der Führer sein möge in einem neueren, festeren, schwarz-weiß-roten Deutschland.

Von privater Seite erhält das Südd. Korrespondenzbüro über die Vorgänge im Münchener Bürgerbräukeller folgenden Bericht: Nachdem der Generalstaatskommissar seine Rede beendet hatte, sei Hitler mit 500 Mann in den Saal eingedrungen und habe erklärt, daß die jetzige Regierung beseitigt sei. Eine neue Leitung sei bereits aufgestellt. General Ludendorff sei Landesbefehlshaber, Hitler politischer Berater und der frühere Münchener Polizeipräsident Pöhner Landesverweser. General von Lossow sei Kriegsminister. Daraufhin sei der Bürgerbräukeller von Hitlertruppen in weitem Umkreis abgesperrt worden. Zu Zwischenfällen sei es bis 10 Uhr abends noch nicht gekommen. Zur Zeit sammelten sich die Kampftruppen „Oberland" und „Reichsflagge" in verschiedenen Stadtteilen und besetzten die Plätze. Ueber die Haltung der Reichswehr und der Landespolizei lägen noch keine Meldungen vor. — Wie von privater Seite weiter mitgeteilt wird, soll Kahr im Bürgerbräukeller Verhandlungen pflegen. Einer späteren Meldung zufolge ist das Telegraphenamt von Landespolizei besetzt worden. In der Redaktion der „Münchener Neuesten Nachrichten" seien Offiziere der Hitlertruppen erschienen.

Verordnung des Militärbefehlshabers im Wehrkreis 5.

Stuttgart, 9. Nov. In München ist die verfassungsmäßige Regierung gestürzt. Hitler erklärte sich zum Reichskanzler. Generalkommissar von Kahr und General Lossow bekämpfen Hitler. Im Reich hat allein General von Seekt die vollziehende Gewalt übernommen und zu befehlen. Die Reichswehr ist mobil erklärt. Zusammen mit den Landespolizeien wird sie jedes Uebergreifen der Münchener Bewegung verhindern, zugleich aber auch jede Einmischung ungesetzlicher Kräfte in diese Aufgabe unterdrücken. Ich verbiete ausdrücklich jede Bildung oder Zusammenziehung von Selbstschutzverbänden oder ähnlichen Kampforganisationen. Zuwiderhandlungen werden als Hochverrat bestraft. Der Militärbefehlshaber (gez.): Reinhardt.

An das württembergische Volk!

In Bayern haben rechtsradikale Kreise unter völliger Verkennung der wahren Interessen des deutschen Volkes den Versuch unternommen, auf dem Wege eines Putsches die öffentliche Gewalt an sich zu reißen. Im Zusammenwirken mit den Militärbefehlshabern werde ich ein Uebergreifen dieser Bewegung auf Württemberg nicht dulden und Versuche hierzu mit allen Mitteln unterdrücken. Ich verbiete jede Tätigkeit, die eine Unterstützung der bayerischen Putschisten darstellt. Ebenso ist es verboten, daß von anderen Volkskreisen selbständige Versuche einer aktiven Bekämpfung der Bewegung gemacht werden. Dies würde dazu führen, die Lage zu verschärfen und die Gefahr des Bürgerkrieges näher zu rücken. Die Polizei ist fest in meiner Hand und in der Lage, die Ruhe in Württemberg aufrecht zu erhalten. Der Minister des Innern: Bolz.

Berlin, 9. Nov. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

In der Zeit größter außen- und innerpolitischen Bedrängnis haben sich Verblendete ans Werk gemacht, um das Deutsche Reich zu zerschlagen. In München hat eine bewaffnete Horde die bayerische Regierung gestürzt, den bayerischen Ministerpräsidenten von Knilling verhaftet und sich angemaßt, eine Reichsregierung zu bilden, den General Ludendorff zum angeblichen Befehlshaber der deutschen Armee, Herrn Hitler, der erst vor kurzer Zeit die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat, zum Leiter der Geschicke Deutschlands zu bestimmen.

Es bedarf keines Hinweises, daß diese Putschbeschlüsse null und nichtig sind. Wer diese Bewegung unterstützt, macht sich zum Hoch- und Landesverräter. Statt unseren Brüdern im Rheinland und an der Ruhr zu helfen, die für Deutschland kämpfen, stürzt man Deutschland ins Unglück, gefährdet die Ernährung, bringt uns in die Gefahr eines feindlichen Einmarsches und zerrüttet alle Aussicht auf Anbahnung einer wirtschaftlichen Gesundung. Die letzten Maßnahmen der Reichsregierung auf währungspolitischem Gebiet haben dazu geführt,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

daß die Mark im Auslande sich in den letzten 24 Stunden um das Vielfache gebessert hat. Alles ist dahin, wenn das wahnwitzige Beginnen Erfolg hat, das in München versucht wird.

In der Schicksalsstunde des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches fordern wir alle Freunde des Vaterlandes auf, sich einzusetzen für die Bewahrung der deutschen Reichseinheit, deutscher Ordnung und deutscher Freiheit.

Alle Maßnahmen für die Niederkämpfung des Putsches und die Wiederherstellung der Ordnung sind getroffen und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

Die Reichsregierung (gez.) Dr. Stresemann, Reichskanzler.

Der Reichspräsident (gez.) Ebert.

Berlin, 9. Nov. Die Reichsregierung hat wegen der Absetzung der verfassungsmäßigen bayerischen Regierung den gesamten Verkehr nach Bayern eingestellt. Irgendwelche Leistungen für Bayern finden bis zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände nicht mehr statt.

Berlin, 9. Nov. Der Reichswehrminister erläßt unter dem 9. November folgende Verordnung: Die Verbreitung anderer als amtlicher Nachrichten über die Münchener Ereignisse wird hiermit verboten. Zuwiderhandlung wird nach § 4 der Ausnahmeverordnung bestraft und führt zum Verbot der Zeitung.

Berlin, 9. Nov. Der Reichspräsident hat eine Verordnung erlassen, durch die der Oberbefehl über die deutsche Wehrmacht dem Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, übertragen wird. Gleichzeitig geht die vollziehende Gewalt vom Reichswehrminister auf den General von Seeckt über, der alle zur Sicherheit des Reiches erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat.

Die Separatisten in Landau und Neustadt.

Landau, 8. Nov. In Landau sind heute früh acht Uhr mehrere hundert Sonderbündler, lauter junge stadt- und landfremde Burschen, mit der Bahn eingetroffen und in militärisch geordnetem Zug in die Stadt einmarschiert. Ein Teil zog sofort zum Rathaus, ein anderer zum Bezirksamt und zur Reichsbank. Posten mit Karabinern wurden vor den Gebäuden aufgestellt. Vor dem Rathaus kam es zu einer unbedeutenden Schlägerei. Etwa 200 bewaffnete Sonderbündler sammelten sich in Neustadt am Bahnhof an. Die gesamte Bevölkerung einschließlich der Kommunisten nimmt scharf Stellung gegen sie. Ueber Neustadt ist eine Verkehrssperre verhängt worden. Die gesamte Polizei von Landau und Neustadt ist unter französischen Befehl gestellt. In Bergzabern begab sich am Nachmittag eine Anzahl Sonderbündler zum Bezirksamtsgebäude und hißte die grün-weiß-rote Fahne.

Kaiserslautern, 8. Nov. In den gestrigen Abendstunden suchten die Separatisten zum viertenmal die Eckelsche Fabrik in Kaiserslautern heim. Die Büroräume wurden fast völlig demoliert. Der Direktor wurde mit unbekanntem Ziel fortgeführt. Die Erbitterung der Bevölkerung ist noch immer sehr groß, an eine Gegenwehr ist jedoch vorläufig nicht zu denken, zumal die Polizei seit vorgestern unter französischen Befehl gestellt wurde, und ohne Genehmigung der Franzosen nicht schießen darf. In der Praxis ist dies gleichbedeutend mit einer Entwaffnung der Polizei.

Blutige Zwischenfälle in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 8. Nov. Im Laufe des gestrigen Tages kam es mehrfach zu blutigen Ueberfällen der Separatisten auf die Bevölkerung. Von der Mittagszeit an durchzogen die Separatisten fast ununterbrochen die Straßen der Stadt und feuerten in die Luft, zum Teil auch in die Menge hinein. Die Erbitterung der Bevölkerung und der Arbeiterschaft ist aufs äußerste gestiegen, zumal die Franzosen mit einer Schrankenlosigkeit, wie sie wohl nirgendwo im Rheinland beobachtet wurde, die Partei der Separatisten ergriffen. Gegen Mittag drangen vier Separatisten in die Eckelsche Fabrik ein und wollten zwei Automobile beschlagnehmen. Die Arbeiterschaft setzte sich zur Wehr, worauf die Separatisten sich zurückzogen. Sie kamen später mit Verstärkung wieder und wollten außer den zwei Automobilen auch noch Lebensmittel requirieren, die in der Fabrik in Anbetracht der wirtschaftlichen Not zum Teil bei der Lohnauszahlung Verwendung finden. Als die Arbeiterschaft von der Wiederkehr der Separatisten erfuhr, rottete sie sich zusammen und trieb die Separatisten hinaus. Es kam zu einer Schlägerei, wobei ein Separatist totgeschlagen und drei verletzt wurden. Nunmehr sperrten die Sonderbündler die Straßen vor der Fabrik ab, trieben die Bevölkerung mit vorgehaltenem Revolver auseinander und schossen blindlings in die Luft hinein. Zu gleicher Zeit wurde in der Marktstraße die Bevölkerung überfallen. Hier war indessen die Erbitterung so groß, daß die Menge trotz der Schüsse nicht vom Platze wich. Die Separatisten mußten schließlich das Feld räumen. Wenn man die Separatisten bei ihrem Treiben beobachtete, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie ausschließlich von Plünderungen und Terroristen ihr Leben fristen müssen und daß jede Organisation und planvolle Aktion fehlt. Der größte Teil der Bevölkerung rechnete schon damit, daß die Aktion in einem Zeitraum von vier bis fünf Tagen von selbst zusammenbrechen wird. Der Terror wäre in einer einzigen Stunde mit Leichtigkeit zu beseitigen, wenn nicht die Franzosen ganz offensichtlich dahinter stünden und mit ihren Bajonetten die Sonderbündler unterstützten.

Die Freie Bauernschaft der Pfalz neutral.

Die „Saarbrückener Zeitung" meldet aus Kaiserslautern: Der Vorstand der Freien Bauernschaft der Pfalz hat folgenden Beschluß gefaßt: Die Freie Bauernschaft hält nach wie vor an ihren Satzungen fest und betätigt sich nicht politisch. Sie duldet auch nicht, daß Mitglieder der Vorstandschaft sich politisch betätigen. Heinz Orbis hat bei den jüngsten Besprechungen der Wirtschaftsvertreter und politischen Parteien mit General de Metz in Speyer nicht als Beauftragter oder Bevollmächtigter der Freien Bauernschaft gehandelt.

Ungarische Hilfstruppen für Hitler.

Berlin, 8. Nov. In Budapest sind erneut Zusammenhänge zwischen den ungarischen Rechtsradikalen und den Hitlerleuten aufgedeckt worden. Ueber diese Vorgänge, die gestern zur Verhaftung des Abgeordneten Ullein führten, teilt die „Vossische Zeitung" mit, daß ein ständiger Wechselverkehr der beiden rechtsradikalen Organisationen bereits seit längerer Zeit unterhalten worden ist. Die Hitlerleute und die ungarischen Rechtsradikalen, die in Budapest eine gemeinsame „Treuhandbank" hatten, finanzierten die Arbeiten der Organisationen. Die ungarische, ansehnlich bewaffnete Organisation, war ganz nach dem Muster der Hitlerorganisation aufgebaut und stand unter dem persönlichen Oberbefehl Hitlers. Ullein sollte angeblich gestern nacht nach München fahren, um mit Hitler entscheidende Abmachungen über das Losschlagen zu treffen. Außer Ullein wurden noch zehn Führer verhaftet.

Vor dem 9. November.

Wie die „Zeit" schreibt, wird die allgemeine innerpolitische Lage am Vorabend des 9. November in Berlin mit ziemlicher Ruhe und Sicherheit betrachtet. Selbstverständlich seien alle Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Gewaltstreichen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Es lägen jedoch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß derartige Aktionen ernsthaft geplant seien. Auch zuverlässige Nachrichten aus München bestätigen dies. Man glaube jedoch nicht, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Ausschreitungen ernsthaft gestört werde. Von irgendwelchen Vormarschplänen ganz zu schweigen. Die „Zeit" glaubt, daß die parlamentarische Lage voraussichtlich in nächster Zeit eine Klärung erfahren werde. Es sei damit zu rechnen, daß die Ernennung des Innenministers und des Justizministers demnächst erfolgen werde. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" wissen will, beabsichtigt der Kanzler, alsbald nach Besetzung der offenen Ministerposten mit dem vervollständigten Kabinett vor den Reichstag zu treten und die Vertrauensfrage zu stellen. (Die zuverlässigen Münchener Nachrichten erwiesen sich als unzuverlässig. Schriftl.)

Frankreich mit der rheinischen Republik „zufrieden".

Die „Saarbrückener Volksstimme" erhält von besonderer Seite folgende Mitteilung: Der französische Oberkommissar Tirard hat in einer Besprechung, die er nicht mit den von der rheinischen Bevölkerung gestellten Parteien und Wirtschaftsvertretern, sondern mit einem Privatmanne abhielt, erklärt, daß Frankreich auf einer Loslösung der Rheinlande von Deutschland nicht bestehe, sondern sich mit einer Rheinischen Republik im Rahmen der deutschen Republik zufrieden geben würde. Stellung und Befugnisse dieser rheinischen Republik würden nicht die der übrigen deutschen Bundesstaaten sein. Diese rheinische Republik solle eine eigene Währung und eine besondere Zollgrenze haben. Die Eisenbahner würden im Regiebesitz verbleiben. Hierzu teilt das Blatt noch mit, daß es in der Lage ist, den Namen des Privatmannes nötigenfalls anzugeben. In unterrichteten Kreisen nehme man an, daß die Einmütigkeit der rheinischen Bevölkerung in der Abwehr der Separatisten bei den französischen Regierungsstellen diese Schwenkung habe reifen lassen.

Einspruch Frankreichs gegen eine nationale Diktatur.

Paris, 8. Nov. Laut „Temps" hat die französische Regierung ihren Berliner Gesandten beauftragt, der Reichsregierung mitzuteilen, daß sie die Bildung einer diktatorischen Regierung in Deutschland nicht dulden werde. Der Schritt Poincarés richtet sich vor allem gegen eine reaktionäre und militaristische Diktatur. Am Quai d'Orsay wird dazu noch folgendes mitgeteilt: Frankreich liege es fern, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. Es habe aber die Pflicht, sein Augenmerk auf die Möglichkeit eines Regierungswechsels in Deutschland zu richten, ferner sich der Gefahr eines Zustandekommens einer reaktionären Diktatur vor Augen zu führen, die nicht nur den Versailler Vertrag gefährden könne, sondern auch die Gefahr eines nahen Revanchekrieges mit sich bringe. Herr Demarcherie, der Berliner Gesandte, wird in dem Telegramm, das die französische Regierung an ihn richtete, beauftragt, Herrn Stresemann die Besorgnisse Poincarés in dieser Frage auseinander zu setzen und gleichzeitig den Wunsch der französischen Regierung zu betonen, daß sich das republikanische Regime in Deutschland befestigen werde. Man erwartet, daß zwischen dem Berliner französischen Botschafter und dem deutschen Reichskanzler eine Aussprache stattfindet, über die der Berliner Gesandte in Paris Bericht erstatten wird.

Frankreich und die Errichtung einer Militärdiktatur.

Paris, 9. Nov. Die Agence Havas veröffentlicht folgende offiziöse Erklärung: Der französische Ministerpräsident hat vorgestern an den französischen Botschafter in Berlin ein Telegramm gerichtet über die innerpolitische Lage in Deutschland. Dieses Telegramm hat keineswegs den Charakter einer Note. Die französische Regierung erinnert zuerst daran, daß sie sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einmischen will, daß sie aber die Pflicht habe, sich mit einer Lage zu beschäftigen, die, wenn sie sich entwickele, zu nichts weniger führen könne als zur Errichtung einer Militärdiktatur, die noch Aeußerungen ihrer eigenen Anhänger die Annullierung des Friedensvertrages von Versailles, die Einstellung der Reparationen und die Vorbereitungen eines Revanchekrieges bezwecke. Eine derartige Diktatur würde in Deutschland errichtet werden, wenn die demokratischen Parteien gezwungen würden, die Regierung niederzulegen. Unter diesen Umständen habe man den französischen Botschafter beauftragt, der deutschen Regierung zur Kenntnis zu bringen, **daß die französische Regierung sich nicht gleichgültig gegenüber einer Lage zeigen könne, die geeignet sei, eine ernste Entwicklung herbeizuführen.** Der Botschafter solle der deutschen Regierung sagen, daß unter den gegenwärtigen Umständen alle Wünsche der französischen Regierung dahin gingen, daß die Konsolidierung einer wahrhaften Demokratie in Deutschland erfolgen möge, die nach ihrer Ansicht das beste Pfand für den Frieden Europas und die Prosperität Deutschlands sei.

Die Botschafter-Konferenz gegen Rückkehr des früheren Kronprinzen.

Paris, 8. Nov. Die Botschafterkonferenz teilt in dem offiziellen Communique ihrer heutigen Sitzung mit, daß sie demnächst die Instruktionen veröffentlichen werde, die sie am 3. Oktober und am 3. November an den Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin, General Nollet, gerichtet habe, um die Wiederaufnahme der Arbeiten der Kontrollkommission in Deutschland zu sichern. Die Konferenz hat ferner beschlossen, einen Schritt bei der holländischen Regierung zu unternehmen und sie aufzufordern, die Ausreise des früheren deutschen Kronprinzen von ihrem Gebiet zu verhindern, desgleichen einen Schritt bei der deutschen Regierung mit der Aufforderung, den früheren Kronprinzen nicht nach Deutschland zu lassen, weil er auf der Liste der Kriegsbeschuldigten stehe, deren Auslieferung die Alliierten verlangt hätten.

Poincarés ausführliche Anweisungen an Jusserand.

London, 8. Nov. Der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail" ist vom Quai d'Orsay über die Instruktionen an Jusserand informiert worden. Poincaré erwartet, daß ein Sachverständigenausschuß Deutschlands Fähigkeit, Zahlungen zu leisten, in den nächsten drei Jahren bis 1926 berechnen werde. Unter der Voraussetzung, daß Frankreich wertvolle Pfänder in der Hand behalte, sei es bereit, Deutschland für diese Zeit ein Moratorium zu gewähren. Wenn Poincaré von Deutschlands Zahlungsunfähigkeit in der nächsten Zukunft spreche, so habe er dabei den Zeitpunkt bis 1930 im Auge. Frankreich werde keine Einwendungen dagegen machen, falls der Sachverständigenausschuß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Ruhrgebiet prüfe, unter der Voraussetzung, daß die Tatsache nicht in Zweifel gezogen werden darf, daß Frankreich mit Zustimmung (?) der Reparationskommission die Besetzung ausgeführt habe.

Für das Bezirksarbeitsamt wird zu sofortigem Eintritt

tüchtiger Verwaltungs- oder Kaufmann

gesucht. Bewerbungen wollen **bis 12. ds. Mts.** hier eingereicht werden.

Neuenbürg, den 9. Nov. 1923. **Oberamt:** Wagner.

Gemeinde Waldrennach.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Montag, den 12. November ds. Js., nachm. 2 Uhr,** auf dem Rathaus im Submissionsweg

20,65 Fm. Nadel-Langholz III. bis V. Klasse.

(Abt. Hirschgarten) gegen sofortige Bezahlung nach Zuschlag.

Offerten, nach den Landesgrundpreisen vom Oktober ds. Js. in Goldmark ausgedrückt, sind bis dahin auf dem Rathaus abzugeben.

Zuschlag erfolgt in zwei Tagen.

Den 6. November 1923.

Gemeinderat.

Bauern-Verein Arnbach.

Filderkraut

für **1.80 pro Zentner** wird am **Samstag früh von 8 Uhr ab** am **Bahnhof** abgegeben.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg a. E.

Kartoffeln

sind im Anrollen und werden von **nächster Woche ab am Bahnhof** abgegeben. Zeitpunkt und Reihenfolge wird noch mitgeteilt. Weitere Anzahlungen, die wertbeständig behandelt werden, sofort machen.

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die so wohltuende Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unserer lieben Mutter sagt hiemit herzlichsten Dank

Familie Wilhelm Gaiser.

Feldrennach.

Suche

Heu

gegen

Kartoffeln

zu tauschen.

Zu erfragen in der „Krone", Telefon 3.

Alleinmädchen,

tüchtiges, ehrliches und solides, bei zeitgemäß. Lohn nach hier gesucht.

Ang. unter **A. B. 100** an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Pforzheimer Gold-Ankaufsstelle

kauft **Gold, Silber, Platin** in Barren und fein, **alte Schmucksachen** zum Einschmelzen, **Rosen, Brillanten,** ferner **Gold- und Silbermünzen,** und ausländische.

Edelmetall-Handlung A. Metsch.

Pforzheim, Waisenhausplatz 4, Tel. 3468.

Wiegekarte

mit und ohne Ueberblatt in preiswert

G. Meeh'sche Buchdruckerei Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw